

SCHWEDEN aktuell



Schwedische
Handelskammer
*in der Bundesrepublik
Deutschland*



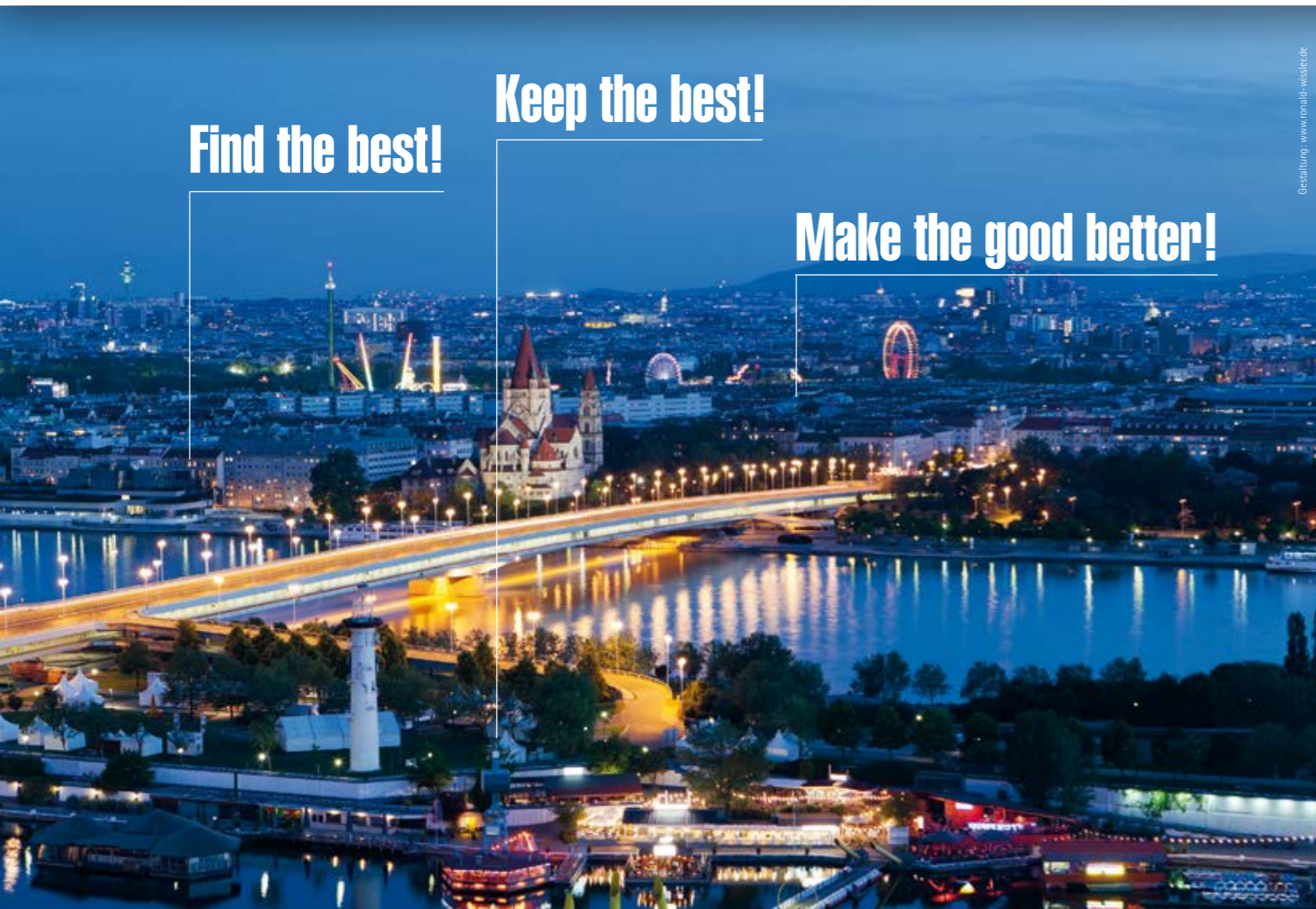
Schwerpunkt
**Wie wollen wir
wohnen?**



Traditionen
**Weihnachten in
Schweden**



Schweden in
... Österreich



The business idea of Ryberg-Consulting is quite simple:
We want to make your company even better!

Recruitment of Management & Specialists

Germany: +49 (0)6131-240 651 0
Sweden: +46 (0)31-417 43 0

Team & Management Development

info.de@ryberg-consulting.com
info.se@ryberg-consulting.com

www.ryberg-consulting.com

RYBERG-CONSULTING
Germany
Taurusstraße 67
DE-55118 Mainz
Tel: +49 (0)6131-240 651 0
info.de@ryberg-consulting.com

RYBERG-CONSULTING
Sweden
Västergatan 20
SE-41313 Göteborg
Tel: +46 (0)31-417 43 0
info.se@ryberg-consulting.com



Donald Duck sitzt ganz tief drin

Liebe Freunde und Mitglieder der Schwedischen Handelskammer,

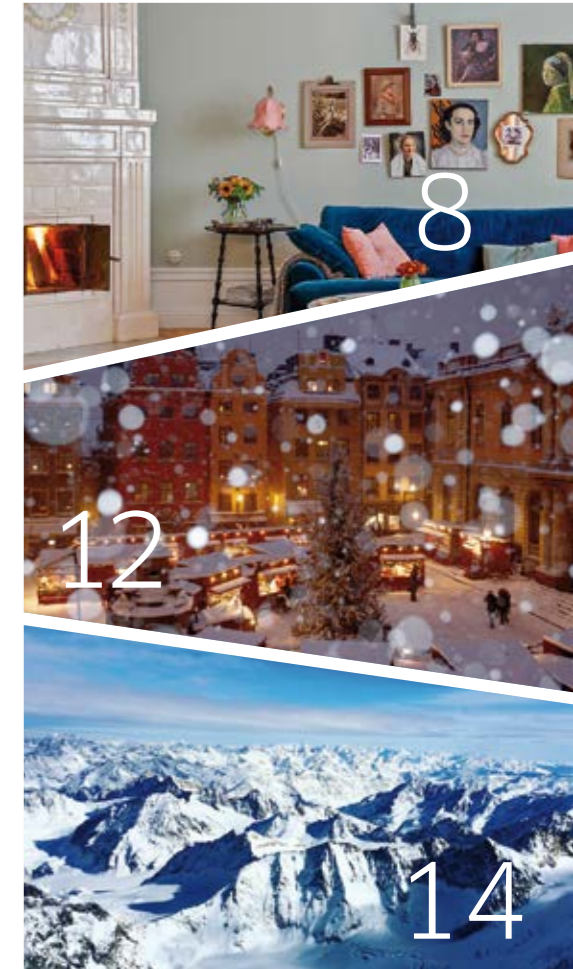
seit über zwei Jahrzehnten lebe ich in Deutschland. Dass ich Schwede bin, ist klar und das wird besonders an Weihnachten bemerkbar. In unserer deutsch-schwedischen Familie gibt es zwar nicht jedes Jahr das traditionelle *julbord*. Aber als die Kinder klein waren, kam natürlich *tomten*. Und an Heiligabend um drei Uhr nachmittags hatte ich das Gefühl, jetzt muss ich den Fernseher anmachen, um Kalle Anka (Donald Duck) zu sehen. So will es nämlich die schwedische Weihnachtstradition und die sitzt auch bei uns Auslandsschweden tief drin. In dieser letzten Ausgabe des Jahres widmen wir uns im Kulturschwerpunkt von Schweden Aktuell deshalb auch genau diesen Bräuchen. Lassen Sie sich inspirieren vom schwedischen *Jul*!

Unser großer Termin jedes Jahr vor Weihnachten ist die Verleihung des Schwedischen Unternehmenspreises. In diesem Jahr zeichneten wir wieder drei außergewöhnliche schwedische Firmen aus, Ericsson, Hemsö und Icomera. Dem glanzvollen Abend im berühmten Bayerischen Hof vorangegangen war das Tagesprogramm bei BMW, bei dem die Teilnehmer auf die Hannovermesse 2019 eingestimmt wurden. Wir berichten über die Veranstaltungen und Sie haben die Möglichkeit, das Event noch einmal Revue passieren zu lassen.

In der jetzigen dunkleren Jahreszeit sind wir viel zuhause. Doch wie sehen die Wohnungen und Häuser der Zukunft aus? Welche Trends beobachten wir in Deutschland und Schweden? Diese Frage beantwortet Schweden Aktuell diesmal im Schwerpunkt Wohnen und Leben. Und auch, wenn es daheim winterlich-gemütlich ist, hoffe ich, Sie im nächsten Jahr von Zuhause weglocken zu können – nach Hamburg. Dort beginnen wir das Jahr mit unserem Jahresauftakt, der aus dem Impulstag und einer Podiumsdiskussion mit anschließendem Get-together besteht. Merken Sie sich den 1. Februar jetzt schon vor und nutzen Sie die Chance, die Kammer mitzugestalten und Ihr Netzwerk weiter auszubauen!

Bis dahin wünsche ich Ihnen und Ihren Familien God Jul und Gott Nytt År!

Ihr Thomas Ryberg
Präsident der Schwedischen Handelskammer



Inhalt

- 4 **5 Fragen an...**
Klaus Franken, Catella
- 5 **Kurznachrichten, Kolumne Lundin**
- 6 **Heiter bis schwedisch**
- 7 **Kurznachrichten**
- 8 **Wie wollen wir wohnen?**
- 11 **Mitglied im Portrait | Catella**
- 12 **Weihnachten in Schweden**
- 14 **Mitglied im Portrait | Academic Work**
- 15 **Kammerkompetenz | Baker & McKenzie**
- 16 **Schweden in... Österreich**
- 18 **Unternehmenspreisverleihung 2018**
- 22 **Aus der Kammer**
- 24 **JCC**
- 26 **3 Minuten mit | Carina Östlund**
- 27 **Impressum | Kammerkalender**

Klaus Franken, Geschäftsführer Catella Project Management GmbH

„Die Menschen erwarten Service und Mobilitätsangebote“



Herr Franken, Sie bauen zur Zeit ganze Stadtviertel, die komplett neu konzipiert werden. Wenn man so eine Gelegenheit hat, wird man sich bei der Planung fragen, was die Menschen für Vorstellungen davon haben, wie sie in Zukunft wohnen möchten. Was sind markante Themen, die heute anders gewichtet werden als z.B. vor zehn Jahren?

3 Zimmer, Küche, Bad sind von gestern. Was in den sechziger Jahren an Wohnraum nachgefragt wurde, passt überhaupt nicht mehr zu den Bedürfnissen der Menschen

von heute; leider ist der Bestand an Wohnungen noch davon geprägt, was vor 50 Jahren angesagt war. Heute haben wir viel mehr Singles, mehr ältere Menschen und andere Lebensverhältnisse. Neben der Quadratmeter-Wohnfläche erwartet der moderne, urbane Mensch weitreichenden Service und flexible Mobilitätsangebote. Da ist der eigene Stellplatz gar nicht mehr entscheidend, ÖPNV-Anschlüsse, Sharing-Systeme für Autos, Roller und Räder sind gefragt. Das Smartphone ist dabei das Bedienungstool für die Kommunikation mit Nachbarn, für das Ordern von Serviceleistungen, für den Vergleich von Mobilitätsmöglichkeiten in Echtzeit.

Welche innovativen Konzepte werden sich in z.B. in Düsseldorf, welche in Mönchengladbach wiederfinden?

Wenn ich morgens aus dem Haus muss, werde ich auf mein Smartphone schauen und die Quartiers-App wird mir das optimale Verkehrsmittel empfehlen. Ist das Wetter stabil, kann es das Fahrrad sein. Wird es am Tag kräftig regnen, wird Car-Sharing ganz vorne sein. Die Quartiers-App verknüpft Informationen und Serviceangebote, um das Leben der Bewohner leichter zu machen. Natürlich wird damit auch die Kommunikation zwischen den Nachbarn erleichtert. Sucht die Familie einen Babysitter, findet sich sicherlich eine kinderliebe, ältere Dame, die etwas Abwechslung gut gebrauchen kann. Das wird es in allen unseren Quartieren geben. In Düsseldorf kommen die Aussichtsplattformen auf den Hochhäusern dazu, in Mönchengladbach wird der See natürlich ein Alleinstellungsmerkmal sein.

Welche Marktforschung haben Sie dafür betrieben?

Das ist ein ganz wichtiges Thema für uns, denn wenn wir erstmal den Beton gegossen haben, steht die Immobilien für viele Jahrzehnte. Deshalb müssen wir mit viel Aufwand zukünftige Trends

vorhersehen und auf Bedürfnisse der Menschen intensiv eingehen. Neben wissenschaftlichen Studien ist dabei das schlichte Gespräch mit den Menschen ausgesprochen hilfreich. Wir veranstalten viele Events, um das Gespräch zu fördern, hören gut zu und erfahren deshalb große Zustimmung für unsere Projekte, weil diese konzipiert werden aufgrund der eingesammelten Anregungen.

In Deutschland wird viel über Wohnungsknappheit in den Metropolen geklagt. Dabei geht es vor allem um preiswertere Angebote. Haben Sie dafür besondere Konzepte oder Ideen?

Für uns sind geförderte Wohnungen ein stabiles und gutes Investment. Darüber hinaus sind preisgedämpfte Wohnungen ein probates Mittel, um eine ausgewogene Durchmischung im Quartier zu erreichen, damit teure Eigentumswohnungen und geförderte Wohnungen nicht als gegensätzliche Pole das Gemeinschaftsgefühl im Quartier nicht beeinträchtigen.

Inwiefern spielt die schwedische Herkunft und Kultur für Catella in Deutschland eine Rolle?

Unser Motto lautet „lagom“, d.h. die Ausgeglichenheit, Angemessenheit und der Verzicht auf übermäßige Maximierung hilft uns das Catella-Geschäftsmodell von oft härteren angelsächsischen Konzepten abzugrenzen. Die schwedische Geschäftskultur ist ausgesprochen hilfreich und kommt allseits ausgezeichnet an.



In Mönchengladbach realisiert Catella das Quartiersprojekt Seestadt mit ca. 1.500 Wohnungen

Hinter schwedischen Gardinen: Designmuseum macht Hausbesuche

Das digitale Designmuseum (www.swedishdesignmuseum.com) hat im Oktober und November eine originelle Ausstellung gezeigt. Um schwedisches Design und Lebensstil hautnah und in seiner natürlichen Umgebung zu erleben, lud das Swedish Design Museum Besucher zu Hausbesichtigungen in die verschiedensten schwedischen Häuser ein. „The Home Viewing Exhibitions“ war sowohl online als auch im echten Leben in ganz Schweden zu sehen und ermutigt interessierte Besucher, ein bekanntes schwedisches Phänomen zu erleben – die Besichtigung eines zum Verkauf stehenden Hauses als Inspiration. Besagte Besichtigungen waren online verfügbar, aber auch hautnah für diejenigen, die sich zufällig zur richtigen Zeit am richtigen Ort in Schweden befinden.

Die Ausstellung umfasste eine Fülle verschiedener Wohnformen – von der Villa bis zum Appartement, sowohl in der Stadt als auch auf dem Land. Und wie sieht es nun zu Hause bei den Schweden aus? Weil Besucher meist nur durch Geschäfte und Museen Zugang zu Design haben, erleben die wenigsten aus erster Hand, wie Design im Alltag der Schweden gelebt und verwendet wird. Das Spektrum reichte vom Reihenhaus im „Funkis“-Stil bis zum Apartment von der vorigen Jahrhundertwende, vom abgelegenen Sommerhaus aus Holz bis zur kompakten Stadtwohnung. Die Orte, an denen Besichtigungen stattfanden, können jetzt online in einer interaktiven Karte eingesehen werden.

www.swedishdesignmuseum.com



Tomas Lundin

Entschlacktes Wohnen

Es fing mit den Autos an. Geliebt, gehätschelt, ein Statussymbol zum Angeben. Für Jugendliche ein Traum, der mit 18 erfüllt werden musste. Für einige war es der Käfer oder die Ente, für andere ein tiefergelegter Opel. Das alles ist Vergangenheit, zumindest für immer mehr Jugendliche. Der Trend ist unübersehbar: Weniger besitzen und stattdessen tauschen, mieten oder leihen. Mieträder sind heute fast überall in den Städten verfügbar. Bezahlt wird der Gebrauch, nicht der Besitz. Die Triebfeder dafür ist ein neues Lebensgefühl. Dabei geht es darum mobil zu sein, flexibel und ohne große Lasten, die hinderlich sind für den schnellen Aufbruch. Der nächste Schritt könnte in Richtung Wohnen gehen. Denn die Eigentumswohnung oder das Reihenhaus bindet. Es verlangt jahrzehntelanges Sparen und Kredite bei der Bank und erschwert den Jobwechsel. Umfragen zeigen, dass immer weniger junge Menschen das anstreben.

Das Leben in der eigenen Immobilie als ein Lebensprojekt können sich inzwischen nur Menschen leisten, die aufopferungsbereit sind. Aber ist es das wert? Kann man nicht auch anders leben, anders wohnen? Das entschlackte Wohnen auf engstem Raum erlebt gerade einen rasanten Aufschwung. Es wimmelt in den sozialen Medien von Mikrohäusern und Bauanleitungen für das Leben auf 40 Quadratmetern. Andere bauen mobile Häuser, die auf Trailern von Ort zu Ort gebracht werden können. Das fasziniert, wird in der Praxis aber eine extreme Randerscheinung bleiben. Sich durchsetzen werden wohl ganz andere Ideen, wenn neue Technologien die Grenze zwischen Arbeiten und Wohnen aufheben und gleichzeitig die Urbanisierung voranschreitet. Büros werden verschwinden und Wohnungen mit neuen Funktionen Platz machen. Dabei wird generationenübergreifendes Wohnen immer mehr vorkommen. Der Individualverkehr schrumpft. Drohnen bringen Einkäufe. Das Wohnzimmer mit Schrank verschwindet. Räume werden kollektiv genutzt. Es wird grüner in den Städten. Es könnte die schöne neue Welt des Wohnens sein.



Ob besonders gut designed oder besonders witzig, ob praktisch oder auf nette Weise traditionell: Immer wieder begegnen uns Produkte, die uns ein Lächeln ins Gesicht zaubern und uns heiter stimmen. Und die auf ihre Weise vielleicht mehr zum Schwedenbild beitragen, als uns bewusst ist. Heute:



NORDISCHE WEIHNACHT FÜR ALLE SINNE

Zwei wundervolle Neuerscheinungen gehören in diesem Jahr unbedingt auf den schwedenaffinen Gabentisch: Mit dem Buch „God Jul“ verführt Marie-Luise Schwarz, die langjährige Chefredaktion des Nordis-Magazins, uns zu vorweihnachtlichen Stadtbummeln durch Stockholm, Kopenhagen, Oslo und Reykjavik. Gewürzt mit einem Gläschen Glögg und vielen leckeren Rezepten für Klassiker wie Pfefferkuchen, Luciakätzchen, dänische Æbleskiver, aber auch mit aktuellen Trendgerichten wie einem isländischen Skyrámsu zaubert dieses Buch eine traumhafte Bilderbuchreise in das weihnachtliche Skandinavien.

Die passende Musik dazu liefert die neue Formation NORDLYS rund um den Pianisten und Komponisten Fadi Gaziri. Alle Mitglieder von NORDLYS haben direkte Verbindungen nach Skandinavien und sind fest in der nordischen Musiktradition verwurzelt. Die CD mit dem Titel „Nordische Weihnachten“ präsentiert traditionelle Weihnachtslieder aus Skandinavien, getragen von weichen Klavierklängen und den Solisten, mal mit Gesang, mal mit Violine, Violoncello oder dem besonderen Klang der Nyckelharpa. Das Album mit seinem persönlichen Klang ist unaufdringlich und leicht, weit entfernt von der üblichen Kirchenmusik.

Gewinnen Sie. E-Mail genügt!

Wir verlosen drei Exemplare des Buches „God Jul“ vom Verlag Busse Seewald im Wert von je 24,95 und drei CDs von Nordlys im Wert von 9,99 Euro. Wenn Sie teilnehmen möchten, schicken Sie bis zum **13.12.18** eine E-Mail mit dem Stichwort „God Jul“ und Ihrer Adresse an schwedenaktuell@nordis.biz. Über die Bücher „Schweden für Anfänger“ von Matthias Kamann freuten sich Frank Senftleben, Anna Johannsen, Thomas Bleses, Benno Hofmann und Irmgard Massier.



Die beiden Neuerscheinungen kann man mit etwas Glück gewinnen - oder ganz sicher im Buchhandel erwerben bzw. die Musik u.a. bei Spotify streamen. Fadi Gaziri schickt die CD auch gern zu: nordlysgermany@gmail.com



Linking the German and Nordic Markets

(Auch) an interkulturellen Schnittstellen

- systemische Organisationsberatung
- Organisationsentwicklung
- Führungskräfte-Entwicklung
- Teambildung
- interkulturelle Trainings
- und mehr

... www.svetys.net

Interkulturelles Management Coaching Übersetzungen

Weitere Informationen:
SveTys
Schmiedesberg 18 a
21465 Reinbek
Tel.: (+49) 40 72 00 41 93
Fax: (+49) 40 72 00 48 88
info@svetys.net
www.svetys.net

Jahresauftakt

Podiumsdiskussion: Co-Lab Sweden



Diskutieren Sie mit im Anglo-German Club Hamburg.

Die Zukunft heißt Co-Working oder Kollaboration, gern auch abgekürzt als „Co-Lab“. Für die Hannovermesse 2019 hat das Partnerland Schweden sich das Motto „Sweden Co-Lab: Innovate with us!“ gegeben. Doch was verbirgt sich eigentlich dahinter? In der Auftaktveranstaltung des neuen Jahres 2019 der Schwedischen Handelskammer richtet sich der Fokus auf die kooperative schwedische Arbeitsweise. In einer interkulturellen und branchenübergreifenden Diskussionsrunde werden die Redner auf dem Podium aus ihrer kollaborativen Arbeitswelt berichten und dabei vor allem innovative Gemeinschaftsprojekte, Methoden und Kooperationen beider Länder vorstellen. Melden Sie sich an und lernen Sie mehr über Co-Lab: www.schwedenkammer.de

Sind Sie Mitglied der Handelskammer? Vor der Podiumsdiskussion veranstaltet die Handelskammer exklusiv für Mitglieder den Impulstag. Erfahren Sie mehr auf Seite 23.

Offen für Veränderungen in der Arbeitswelt

Kinnarps mit erfolgreichem Messeauftritt auf der Orgatec in Köln

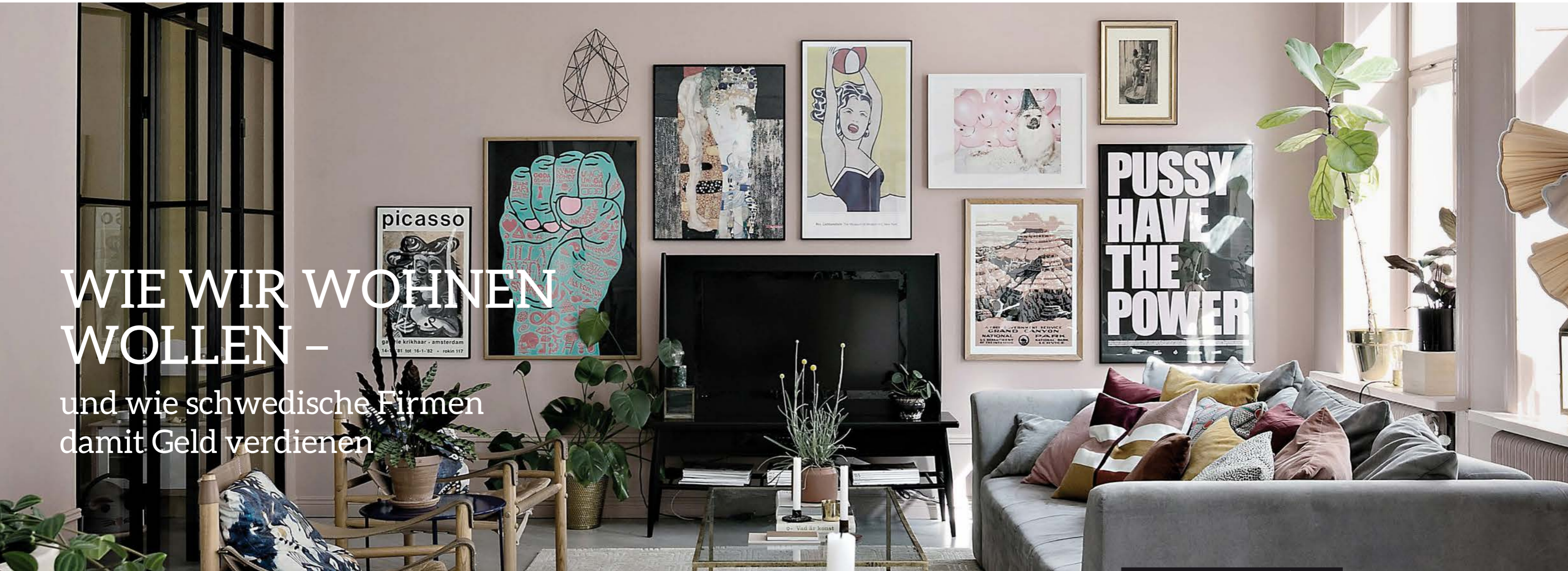
Z Die schwedische Kinnarps-Gruppe, der größte Hersteller von Büroeinrichtungslösungen in Europa, konnte auf der weltweit wichtigsten Fachmesse Orgatec in Köln einen erfolgreichen Auftritt feiern. Die Anzahl der Besucher aus rund 50 Nationen übertraf die Erwartungen deutlich und die positive Resonanz war überwältigend: „Es scheint uns überzeugend gelungen zu sein, unseren Kunden Eindrücke darüber zu vermitteln, wie die neue Arbeitswelt aussehen könnte. Viele Besucher waren froh, eine kompetente und visuell anregende Einführung in das Thema Activity Based Working zu erhalten“, resümierte Deutschland-Geschäftsführer Sebastian Groesslhuber. Der Messestand zeigte ganzheitliche Lösungen für moderne Arbeitswelten und vereinte hierbei die sechs Produktmarken der Kinnarps-Gruppe zu einem harmonischen und inspirierenden Standdesign. Das Messemotto von Kinnarps lautete „Open for Change“ und bezog sich auf die großen Veränderungen der Arbeitswelt, mit denen sich zahlreiche Unternehmen zurzeit konfrontiert sehen. Besondere Aufmerksamkeit erhielt das Next Office Concept. Hierbei handelt es sich um eine exklusive Methode, die optimale Arbeitsumgebung für jedes Unternehmen individuell gestalten zu können. Next Office verbindet die strategischen Ziele der Kunden



Stelldichein am Kinnarps-Stand auf der Orgatec in Köln: Deutschland-Chef Sebastian Groesslhuber und der CEO der Kinnarps-Gruppe Robert Petersson zusammen mit dem Präsidenten der Schwedischen Handelskammer in Deutschland, Thomas Ryberg.

und ihre Vision über ihre zukünftigen Arbeitsweisen mit einer datenbasierten Analyse unterschiedlicher Tätigkeiten, die die Aufgaben und Prozesse in diesem Unternehmen charakterisieren. Next Office bindet darüber hinaus die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein und macht sie damit von Betroffenen zu Beteiligten. Next Office ist ein flexibler Werkzeugkasten, der Workshops, Analysen und Innenarchitektur beinhaltet. Ein Vorgehen, das in einer ganzheitlichen und nachhaltigen Einrichtungslösung mündet.

WIE WIR WOHNEN WOLLEN – und wie schwedische Firmen damit Geld verdienen



Diese Wohnung war im Rahmen der Ausstellung „The Home Viewing Exhibitions“ zu sehen – siehe Seite 5

Wie leben wir und warum leben wir so wie wir es tun? Was ist heute in einem Haus wichtig, und was erwarten wir vom Wohnumfeld?

In Deutschland leben 54 % der Bevölkerung zur Miete, mehr als irgendwo sonst in Europa. Der Standard für eine typische deutsche Familie beträgt 97 Quadratmeter, aufgeteilt auf 2 Erwachsene und 2 Kinder. Hausbesitzer leben auf 136 Quadratmetern, ein bisschen größer. Die Mieten sind im Laufe der letzten Jahre in den größeren Städten und Universitätsstädten stetig gestiegen. Vor allem in Zentrumsnähe hat die Nachfrage nach Wohnangeboten stark zugenommen, während die kleineren ländlichen Städte verlieren. Ein Grund: Viele Menschen sind lange Pendelwege einfach leid und bevorzugen kurze Wege zur Arbeit.

In Folge der – nicht zuletzt durch die anhaltenden Niedrigzinsphase bedingten – hohen Nachfrage befindet sich Bausektor in

Deutschland in einem Aufschwung und verzeichnete 2017 mit 2,5 Prozent die höchste Zahl seit 2011. In diesem Jahr dürfte die Baubranche sogar das größte Wachstum der gesamten Wirtschaft verzeichnen. Der Deutsche Bauverband (ZDB) und der Bundesverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) rechnen mit einem Umsatzplus von vier Prozent; über 800.000 Beschäftigte sind in der Baubranche beschäftigt. Problematisch ist dabei jedoch die Entstehung von bevorzugt großen und teuren Immobilien, während die Verbraucher nach bezahlbaren Miet- und Kaufoptionen suchen. Experten mahnen, dass der deutsche Bau verändert werden müsse. Er müsse intelligenter und besser bauen und mehr auf die Kundenbedürfnisse eingehen. Doch wie genau? Innovative Bautechniken sind gefragt, digitale Werkzeuge können bei der Planung und während des Bauprozesses vieles optimieren. Auf dem Vormarsch sind modulare Einheiten. Ganze Räume und Gebäudeteile werden samt Technik und Leitungen in der Montagehalle vorproduziert und dann auf der

Baustelle in wenigen Tagen montiert. Dies ermöglicht niedrigere Baukosten und damit niedrigere Wohnkosten.

Schwedische Konzerne wissen, was die Deutschen wollen

Interessanterweise gibt es gleich zwei schwedische Unternehmen, die die Situation auf dem deutschen Wohnungsmarkt sehr erfolgreich zu nutzen verstehen – beide, indem sie die Wünsche und Bedarfe der deutschen Kunden sehr genau erfragen und mit umfassenden, intelligenten und bezahlbaren, dabei aber durchaus unterschiedlichen Angeboten bedienen. Hätten Sie gewusst, dass eine schwedische Firma der größte Projektentwickler für den Wohnungsbau in Deutschland ist? Bonava (früher NCC) mit Sitz in Fürstenwalde bei Berlin hat ein prozessoptimiertes Projektsteuerungsverfahren entwickelt und vereint als Generalunternehmer und Bauträger alle Bauphasen

in einer Hand. In nahezu allen deutschen Metropolregionen baut Bonava Wohnungen und Häuser und verkauft diese an Privatleute und institutionelle Investoren. Im vergangenen Jahre baute Bonava in Deutschland 2.412 Häuser und Wohnungen. Um so erfolgreich agieren zu können, ist es notwendig, schon bei der Planung zu wissen, was die späteren Eigentümer wollen. Einige Faktoren sind den Deutschen laut Marktforschung besonders wichtig in ihrem Wohnumfeld: Sicherheit ist dabei eine der meistgenannten Eigenschaften. Ganze 82 % der Befragten fühlen sich in ihrer Nachbarschaft wohl, wenn sie ein sicheres Gefühl haben. Familien legen besonders großen Wert auf kurze Wege. Kindergarten, Schule, Supermarkt und Büro sollten idealerweise nur einen Katzensprung entfernt sein. 71 % der Befragten wollen ihre Besorgungen möglichst zu Fuß oder mit dem Rad erledigen. Hinzu kommt der Wunsch, sich in der Nachbarschaft zu engagieren und zu vernetzen. Einen vielfältigen Generationenmix wünschen sich 45 % in ihrem Wohnumfeld.

Familien fühlen sich besonders an Orten wohl, an denen Nachbarschaft gelebt wird. Es ist eben einfach praktisch, wenn man sich schnell den Rasenmäher vom Nachbarn leihen kann und die neuen besten Freunde der Kids gleich nebenan wohnen. Als weiterer Erfolgsfaktor gilt neben bezahlbaren Preisen die Nachhaltigkeit: Die Schweden planen von der Lüftung bis zur Heizung, von der Konstruktion und Platzierung der Fenster bis hin zur Baustoffwahl für ein gesundes Raumklima und arbeiten mit anerkannten Nachhaltigkeitszertifikaten. Zudem werden die Siedlungen intensiv und nach ökologischen Konzepten begrünt.

Quartiersentwicklung mit Weitblick

Ein weiterer schwedischer Konzern agiert auf dem deutschen Markt sehr erfolgreich mit einer Strategie, die auf das Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage reagiert. Catella geht davon aus, dass sich die Lebensfunktionen des Wohnens hierzulande stark verändert haben und dies weiter tun. Die klare Trennung von Arbeit, Freizeit, Wohnen, Sport habe sich bereits in fast allen Altersklassen aufgehoben. Deshalb entwickelt Catella anders als Bonava keine reinen Wohnquar-

tiere, sondern setzt auf vernetzte moderne Lebensfunktionen in einem urbanen Quartier. Das Stadtviertel „Grand Central“ mitten in Düsseldorf bietet eben nicht nur über 1.000 moderne Wohnungen in Innenstadtlage, sondern zugleich Supermärkte, Hotels, Kinderbetreuung und Freizeitangebote. Die Bedürfnisse der zukünftigen Bewohner nach sozialer Vernetzung, Dienstleistungen aller Art oder auch Mobilität werden bis ins Detail durchdacht und mitgeplant.

Wohnen 4.0 und die Renaissance der alten Werte

Natürlich wird das Wohnen der Zukunft kein vollkommen anderes sein als das heute. Aber es verändert sich im Detail, Prioritäten verschieben sich; die Möglichkeiten der Digitalisierung begreifen wir auch hier erst ansatzweise. Zugleich erleben scheinbar altmodische Werte wie Nachbarschaftshilfe und gelebtes Miteinander eine Renaissance. Die deutsche Bauwirtschaft kann da von der schwedischen Art, diese Veränderungen zu begreifen und mit konkreten Angeboten darauf zu reagieren, eine Menge lernen.



Holzhäuser mit Charme und Geschichte bleiben auch zukünftig eine begehrte Wohnform – nicht nur in Schweden.



Vielleicht auch eine Inspiration für deutsche Projektentwickler? Dieses vierstöckige Pilotgebäude in Vallastaden in Linköping verwendet Holz als zentrales Baumaterial. Dabei sollen ständige Anpassungen an sich ändernde Bedürfnisse ermöglicht werden. Innenwände, Fenster und Balkontüren können mit wenig Aufwand an andere Positionen gebracht werden.



Bonava-Projekt „Wohnen an den Stadttorgärten“ in Bonn-Beuel

Catella Project Management

„Bauen für den Mittelstand bedeutet absolute Investitionssicherheit“

Catella Project Management hat sich der Entwicklung und Konzeptionierung von bedarfsorientierten und nachhaltigen Produkten verschrieben. Neben „Customized Developments“, maßgeschneiderten Immobilien für alle gewerblichen Nutzungsklassen, entwickelt Catella „Urban Life“.

Die Lebensfunktionen haben sich längst grundlegend verändert; die klare Trennung von Arbeit, Freizeit, Wohnen, Sport, etc. hat sich bereits in fast allen Altersklassen aufgehoben. Deshalb entwickelt Catella keine reinen Wohnquartiere, sondern vernetzte moderne Lebensfunktionen in einem urbanen Quartier. „Urban Life“ wird eine langfristige Investitionssicherheit ermöglichen und basiert insbesondere auf vier Kernthesen:

„Mittelstand“

Der Fokus ist der Mittelstand, denn in diesem Segment findet sich die zahlenmäßig größte Zielgruppe und Kaufkraft, welche bislang nicht ausreichend mit adäquatem Wohnraum versorgt wird. Eine Bedarfsdeckung in diesem Segment ist für die nächsten Jahrzehnte kaum vorstellbar – Bauen für den Mittelstand bedeutet absolute Investitionssicherheit.

„Zukunftsfähig“

In keiner anderen Nutzungsklasse fallen Bedarf und Bestand dermaßen extrem auseinander - Neubauqualität nach neusten Stand der Technik in attraktiven und urbanen Lagen gewährleistet eine langfristige Investitionssicherheit mit optimierten Finanzierungsbedingungen.

„Gut gemischt“

Monostrukturen sind anfällig, spätestens mit der nächsten Marktverschiebung. Catella sieht Investments deshalb stets breit gefächert. Es wird nicht gewohnt, sondern gelebt. Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit, Kultur sind längst miteinander verwobene Elemente des Lebens geworden – Catella führt zusammen, was zusammen gehört: breit gefächertes Wohnungsmix und vielfältige Grundrissgestaltungen, breites Spektrum an Nutzern auf Basis der örtlichen Nachfrage (Familien, Singles, Dinks, Silver Surfer), Angebote in Bezug auf Infrastruktur und Kommunikation sowie ein wohl dosiertes Nebeneinander von Privatsphäre und Gemeinschaftserlebnis.

„Preisgerecht“

Durch effektive und ausgeklügelte Grundrisse und Ausstattungen entsteht ein sehr hoher Nutzwert der Wohnungen. Auch wenn derzeit alles vermietbar und verkäuflich ist, darf die Qualität nicht auf der Strecke bleiben – die Projekte müssen für viele Jahrzehnte gut funktionieren, dafür sollte man sich die Zeit nehmen und an vielen Details feilen. Das Verhältnis zwischen Miet-/Kaufpreis und dem Nutzwert muss ausgeglichen sein und nicht nur in der Erstvermietung funktionieren.

Aktuelle Projekte

- Living Circle in Düsseldorf mit 340 Wohnungen, wurde im Frühjahr 2017 fertig gestellt
- Living Lyon in Frankfurt mit ca. 123 Wohnungen, Fertigstellung Mitte 2019
- Grand Central in Düsseldorf mit ca. 1000 Wohnungen, Fertigstellung ab 2020
- Seestadt + in Mönchengladach mit ca. 1500 Wohnungen, Fertigstellung ab 2020
- Erkrath mit ca. 75.000 qm Bruttogeschossfläche, Fertigstellung ab 2021

www.catella.de



Aktuelle Catella-Projekte: Grand Central in Düsseldorf ...



... und Seestadt + in Mönchengladach

Weihnachten in Schweden:

Glanz auf See und Strand

VON HANNA SJÖBLOM

Viel zu viel essen, Glögg trinken und Donald Duck um 15 Uhr, so feiert man Weihnachten in Schweden. Oder?

Genau wie in Deutschland ist Weihnachten einer der wichtigsten Feiertage in Schweden und *das* Fest der Familie. Man trifft seine engsten Verwandten und man ruht sich aus. So zumindest die Idee – aber eine Mehrheit der Schweden ist an Weihnachten ziemlich gestresst. Tolle Geschenke sollen gefunden, gutes Essen vorbereitet und das Haus gemütlich dekoriert werden. Und all das, obwohl das eigentliche Weihnachten im Grunde nur ein Tag lang ist, oder genauer nur ein halber Tag. Man trifft sich normalerweise gegen Mittag oder manchmal später – aber auf jeden Fall vor Donald Duck, dessen Sendung an Heiligabend um 15 Uhr im schwedischen Fernsehen beginnt. Das ist die heiligste der heiligen Traditionen in Schweden. Zu Donald Duck gehört auch immer ein sogenannter Weihnachtssprecher. Wer dieser Sprecher sein soll, ist alljährlich ein heißes Thema. Arne Weise war es von 1972-2002, er ist vielleicht der Beliebteste von allen. 2018 werden wir mit Erik Haag und Lotta Lundgren zum ersten Mal ein Duo als Weihnachtssprecher sehen. Bekannt geworden sind die beiden mit ihrem Infotainmentprogramm "Historieätarna" (kursiv), bei dem historische Ereignisse am Thema Essen erklärt werden. Mit ihnen als Weihnachtssprecher wird deshalb das schwedische Julbord vermutlich eine noch zentralere Rolle einnehmen.

Dieser „Weihnachtstisch“ ist eine sehr alte Tradition mit Wurzeln bis in die Wikingerzeit. Was auf den Tisch kommt, hat sich mit der Zeit verändert und variiert von Familie zu Familie. Doch es gibt immer noch 17 Gerichte, die man in Schweden als das klassische Julbord bezeichnet – der Schwede liebt seine Kleingerichte. Einige werden auch an Ostern und Mittsommer aufgetischt, so wie Eier, Hering, Lachs und Köttbullar. Besonders wichtig auf dem Julbord ist der Julskinka, ein großer Backschinken, ummantelt von Senf und Semmelbrösel. Weihnachtslieder ranken sich um den Schinken: das populäre Lied „Vår julskinka har rymt“ beschreibt, wie das Julskinka abhanden kommt.

Lucia und Tomte

Nach Allerheiligen dekoriert der Einzelhandel seine Geschäfte weihnachtlich und ab Dezember klingen die Weihnachtslieder aus jedem Lautsprecher. Der Weihnachtsschmuck ist in Schweden wichtig und so leuchtet in fast jedem Fenster ein Stern oder ein Adventsleuchter.

Auch Fernsehen und Rundfunk stimmen auf die Weihnachtszeit ein. Seit Jahrzehnten läuft in jedem Jahr der Adventskalender für Kinder. Die Sendung wird oft sehr intensiv diskutiert, sie beinhaltet stets eine Botschaft, die für Zündstoff sorgen kann.

Auf dem halben Weg zur Weihnacht wartet Schweden mit einem Höhepunkt auf: die Feier des Lucia-Fests am 13. Dezember. Früh am Morgen legen Lucia und ihr Gefolge weiße Kleider an, die an die italienische Märtyrerin erinnern sollen. Lucia trägt eine Krone mit Kerzen auf dem Kopf, ihre Tärnor, die Jungfern, Kerzen in der Hand. Singend bringen sie so das Licht in die Dunkelheit

des Nordens - in Schulen, Firmen, Altenheime und Kirchen. Eine große Prozession in Stockholm wird auch im Fernsehen übertragen. Spätestens nach Lucia steigt das Geschenkefieber, die Läden sind voll.

Am Heiligen Abend kommt dann der Jultomte, der am Nordpol wohnt, mit seinen Rentieren, um die Kinder zu beschenken. Dabei helfen ihm kleine Nisse, die man traditionell in Häusern und Ställen findet. Der Nisse beschützt das Grundstück und kümmert sich insbesondere um die Haustiere. Wird er nicht gut behandelt, spielt er Streiche oder verlässt den Hof. In Schweden dekoriert man das Haus überall mit kleinen Nissen oder Tomten.

Gereimte Geschenkkarten

Die Weihnachtsbaumtradition hat Schweden von Deutschland übernommen. Einige schlagen ihre eigene Tanne, viele kaufen sich einen Baum. Für Familien ist es eine wichtige Tradition, den Baum gemeinsam zu dekorieren, und je näher der 24. rückt, desto mehr wächst auch der Geschenkestapel unterm Baum. Doch auch die Last-Minute-Schenker können in Schweden beruhigt sein, denn die Geschäfte halten ihre Türen auch an Heiligabend noch geöffnet. Während Weihnachtsmärkte weniger verbreitet sind als in Deutschland, warten schwedische Ladenfenster mit beeindruckenden Winterlandschaften auf. In den Städten finden sich kleine Büdchen mit gebrannten Mandeln und Glögg, um die schlimmste Kälte zu vertreiben. Oft steht hier und da auch ein Briefkasten, in den die Kinder ihre Wunschzettel zum Tomte an den Nordpol einwerfen.

Für den, der ein bisschen Hilfe braucht um Geschenke zu finden, wird jedes Jahr vom Statistischen Institut des Einzelhandels das „Geschenk des Jahres“ präsentiert. Das Produkt muss neu sein, zur Zeit passen und es soll gute Verkaufsprognosen haben. In den letzten Jahren waren das zum Beispiel VR-Brillen oder Pulsuhren, in diesem Jahr gilt Kleidung aus recycelten Materialien als Geschenktrend.

Schweden haben eine besondere Faszination fürs Singen und Reimen, die sich besonders um Weihnachten herum niederschlägt. Die Tradition will, dass möglichst jedes Geschenk von einem Reim des Schenkers begleitet wird, der vor dem Öffnen vorgelesen wird. Oft geben die Verse eine Idee davon, was das Geschenk beinhaltet. Nach der Bescherung wird Schnaps getrunken, gesungen und um den Weihnachtsbaum getanzt.

„Drei Tage lang feiern“ lautet die Weihnachtsdevise. Glögg, Pepparkakor, Tomte und Donald Duck gehören natürlich dazu – es ist also vieles anders als in Deutschland. God Jul!



Der Karriere eine Richtung geben

Academic Work bringt Bewerber mit Unternehmen aller Größen und Branchen zusammen. Der schwedische Personaldienstleister ist spezialisiert auf die Vermittlung von Young Professionals und bietet neben spannenden Berufseinstiegsmöglichkeiten auch viele Positionen für Studierende als Werkstudenten oder Freelancer auf Projektbasis.

Interview mit Magnus Wikström (Managing Director Academic Work)



Warum haben Sie sich dazu entschlossen, sich auf die Vermittlung von Young Professionals zu konzentrieren?

Academic Work wurde bereits vor 20 Jahren von Studenten für Studenten gegründet und diesen Fokus haben wir nie aus den Augen verloren. Mittlerweile sind wir Experten auf dem Gebiet der Vermittlung von Young Professionals, also Studenten und Akademikern mit bis zu fünf Jahren Berufserfahrung, und sehen in ihnen eine mögliche Antwort auf den oft zitierten Fachkräftemangel. Sie stehen noch ganz am Anfang ihrer Karriere, sind hoch motiviert, haben neue Ideen und wissen, wie die Welt um sie herum funktioniert. Das macht sie zu wichtigen Assets für Unternehmen, zu wertvollen Kollegen und einer starken Investition in die Zukunft.

Wer sind Ihre Kunden und was bieten Sie genau an?

In Deutschland betreuen wir zum jetzigen Zeitpunkt über 300 Kunden, von Start-Ups bis hin zu großen globalen Unternehmen, und das branchenübergreifend. Den größten Bedarf sehen wir derzeit in den Bereichen IT, Technik und Finance. Wir sind überzeugt, dass es für jede Position den perfekten Kandidaten gibt, deshalb vermitteln wir Young Professionals direkt, in Arbeitnehmerüberlassung und auf Freelance-Basis.

Was sind die Vorteile für Young Professionals, wenn sie sich über Academic Work bewerben?

Egal ob Werkstudentenstelle oder Berufseinstieg, wir stehen unseren Young Professionals bei jedem Karriereschritt zur Seite. Sie profitieren nicht nur von der jahrelangen Erfahrung unserer Recruiter und unserem Kontaktnetzwerk, sondern auch von der Art, wie wir vermitteln. Kandidaten finden bei uns Positionen als Werkstudenten und Halbtagskräfte, Aushilfen und Freelancer sowie in Festanstellung. Zusätzlich bieten wir mit unserer Academy nun auch die Möglichkeit zum Quereinstieg in die IT-Branche.



Academy ist eine Schule für Erwachsene mit Fokus auf Accelerated Learning-Kursen, die Teilnehmer innerhalb von 12 Wochen zu IT-Consultants ausbildet. Ziel ist es, den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften in der IT-Branche zu decken, industrieübergreifende Karrierewechsel zu ermöglichen und persönliche Entwicklung zu fördern.

Interview mit Philipp Leipold (Managing Director Academy)



Was ist das Konzept hinter der Academy?

Alle sprechen seit Jahren über den Fachkräftemangel, vor allem in technischen Berufen. Konkrete Aktionen gibt es jedoch wenige. Das wollen wir von Academy ändern, indem wir Quereinsteigern die Möglichkeit geben, ihrer

Karriere in nur 12 Wochen eine neue Richtung zu geben. Wir bieten einen dreimonatigen Intensivkurs an, der für unsere Teilnehmer kostenfrei ist und mit einer unbefristeten Anstellung bei unserem Mutterunternehmen Academic Work verbunden ist. Wir achten bei der Auswahl der Teilnehmer nicht auf deren Historie, sondern bewerten deren Potential und Motivation. Oder anders formuliert: Uns ist egal was unsere Consultants vor Academy gemacht haben. Es geht uns darum, was sie morgen erreichen können.

Wohin bewegt sich Academy in den kommenden Monaten und Jahren?

Aktuell bilden wir primär im Bereich IT aus. Im Februar 2019 starten beispielsweise ein Programmierkurs und auch eine hardwarenahe Netzwerktechnik-Ausbildung. Unser Konzept ist aber auch in anderen Bereichen skalierbar: Unsere Kollegen in Schweden bilden auch in kaufmännischen und pharmazeutischen Tätigkeitsfeldern aus. Academy in Deutschland hat das Ziel, im nächsten Jahr auch in den ingenieurwissenschaftlichen Bereich zu expandieren. Auf was wir uns besonders freuen, sind unsere neuen Räumlichkeiten direkt am Campus der TUM in Garching, die wir Anfang des Jahres beziehen werden.



„Was ist dran am Legal Tech Hype?“

Derzeit finden monatlich Legal Tech Konferenzen statt, gefühlt wöchentlich entstehen neue Legal Tech Startups. Die Versprechungen der Anbieter sind dabei oft genauso unrealistisch wie die Erwartungen der Unternehmensvertreter und Anwälte, die meistens hoffen, dass durch einen simplen Knopfdruck alle rechtlichen, Budget- und Ressourcenprobleme gelöst sind. Das Zauberwort ist dabei häufig "künstliche Intelligenz".

Die Realität sieht anders aus. Produkte, die künstliche Intelligenz im Sinne des sogenannten Deep Learning oder Machine Learning einsetzen, sind teure Nischenprodukte, deren Anschaffung sich für die meisten Rechts- und Complianceabteilungen oder kleine Kanzleien nicht lohnt. Wer mit dem Einkauf von Technologie beginnt, riskiert, dass viel Geld an der falschen Stelle investiert wird. Technologie kann ein wichtiger Aspekt sein, um eine Rechtsabteilung oder Kanzlei modern und zukunftsorientiert aufzustellen, ist aber erst der dritte Schritt.

Die Analyse, wie sich eine Rechtsabteilung oder eine Kanzlei verändern sollte, beginnt mit den beteiligten Personen. Denn Innovation ist immer auch ein Change-Prozess und dafür benötigt man Personen mit dem Willen zur Veränderung. Diese müssen unterstützt und gefördert werden. Im zweiten Schritt erfolgt die Analyse der Prozesse. Hier schlummert häufig das größte Potenzial, um als Rechtsabteilung oder Kanzlei effektiver und effizienter zu werden. Rechtsabteilungen sollten ihre internen Mandanten, etwa Einkauf oder Vertrieb mit ins Boot holen, wenn die Prozess neu gestaltet werden. Das ist einer der Hauptbestandteile des Design Thinking Ansatzes, der auch im Rechtsbereich allmählich Einzug hält. Die im Unternehmen vorhandenen Informationen besser einzusetzen, ist etwa Kernbestandteil unseres Compliance Cockpits, das Rechts- und Complianceabteilungen in die Lage versetzt, die Risiken besser bewerten und die vorhandenen Ressourcen effizienter einsetzen zu können. Die kollaborative und konstruktive Zusammenarbeit mit allen betroffenen Abteilungen im Unternehmen bringt in den meisten Fällen Ergebnisse, die für beide Seiten einen Mehrwert bedeuten. Standardisiert man etwa die Antworten auf regelmäßig auftretende Rechtsfragen des Vertriebs, beschleunigt das den Vertriebsprozess und reduziert gleichzeitig den Arbeitsanfall in der Rechtsabteilung. Sind die Prozesse neu ausgerichtet, lohnt sich im letzten Schritt die Prüfung, welche Technologie die überarbeiteten Prozesse bestmöglich unterstützen kann. Denn die Technologie sollte zu den Prozessen passen, nicht die Prozesse zur Technologie.



Dr. Nicolai Behr

Partner, Rechtsanwalt
Baker & McKenzie
Partnerschaft von Rechtsanwältinnen,
Wirtschaftsprüfern und
Steuerberatern mbB
Tel: +49 89 5 52 38 243
Nicolai.Behr@bakermckenzie.com

**In unserer Rubrik
„Kammerkompetenz“
schreiben Mitglieder
der Beratergruppen
über aktuelle Fragen
über Wirtschaft und Recht.**

... ÖSTERREICH

VON HANNA SJÖBLOM



Österreich ähnelt in mancher Hinsicht Schweden. Mag sein, dass die Österreicher traditions- und familienorientierter sind, und sicher spielt die Kirche eine größere Rolle als in Schweden, aber hinsichtlich des Alltagslebens und des Sozialsystems ist ein Umzug nach Österreich keine große Veränderung. Auch die Berge, obwohl weit höher als in Schweden, erinnern an die schwedische Heimat.

Österreich ist in neun Kantone aufgeteilt, einige der bekannteren sind Salzburg, Tirol und Wien, während Graz und Linz als Heimat der großen Universitäten gelten. Wien ist der einzige Ort in Österreich, der fast völlig flach ist. Ansonsten genießt das Land mit seinen Bergen einen guten Ruf als Winterurlaubsregion zum Skifahren.

Als Heimat von Mozart, Freud und Mahler und mit einer immensen Anzahl an Kirchen und Schlössern ist Österreich eines der kulturellen Zentren Europas. Der Tourismus ist ein großer Wirt-

schaftsfaktor und im westlichen Teil und in Tirol immer noch der größte Wirtschaftszweig. Zum Bild gehören Volksmusik, gemütliche Hütten und eine rustikale Atmosphäre.

Mittelständisch geprägte Wirtschaft

Es gibt drei Hauptwirtschaftszentren in Österreich, die Hauptstadt Wien sowie Graz und Linz, zusammen prägen sie das Wirtschaftsdreieck des Landes. In Wien ist der Bankensektor angesiedelt, in Linz und Graz konzentriert sich das produzierende Gewerbe. Wie in den meisten westlichen Ländern wird der größte Teil der Wirtschaft durch den Dienstleistungssektor, in erster Linie das Bankwesen, betrieben, aber Landwirtschaft und Industrie sind nach wie vor wichtig. Die österreichische Wirtschaft ist stark mittelständisch geprägt; oft hoch spezialisiert und technologisch weit entwickelt. 90 % aller Unternehmen sind in Familienbesitz, eine Zahl, die nur von Deutschland übertroffen wird. Für einen

Einstieg in Österreich ist oft die Übernahme einer bestehenden Firma eine clevere Lösung, da dies einen raschen Marktzugang eröffnet, der in den deutschsprachigen Märkten oft ein Problem darstellt.

Für Schweden steht Österreich als Exportland an 18. Stelle. Die österreichischen Exporte nach Schweden sind in den letzten 10 Jahren um beachtliche 60 % gestiegen. Damit avancierte Schweden auf Platz 20 der wichtigsten österreichischen Exportziele. Einen Schwerpunkt bilden Maschinen und Geräte. Mit 333 Mio. Euro machen sie ein Fünftel des gesamten Exportvolumens aus. Umgekehrt schickt Schweden zahlreiche Autos nach Süden: Ein Fünftel der schwedischen Exporte nach Österreich besteht aus Fahrzeugen. In Schweden gibt es insgesamt 107 Niederlassungen und Repräsentanten aus Österreich, 33 davon sind Produktionsstätten. Umgekehrt haben sich um die 100 schwedische Firmen in Österreich niedergelassen. Schwedische Unternehmen und Marken genießen auf dem österreichischen Markt hohe Glaubwürdigkeit, was den Einstieg für Neue erleichtert. Zu den schwedischen Großunternehmen im Land zählen ABB, Scania und Astra Zeneca ebenso wie IKEA, H&M, SCA oder Volvo.

Schwedisches Leben vor allem in Wien

Die Zahl der schwedischen Organisationen oder Clubs in Österreich ist recht überschaubar, was sicher auch mit der im Vergleich etwa zur Schweiz eher geringen Zahl von etwa 3.000 Schwedinnen und Schweden im Land zu tun hat. Es gibt jedoch eine durchaus lebendige Schweden-Szene in der Hauptstadtregion. Unter ihnen ist die schwedische Kirche, die eine sehr aktive Gemeinschaft mit Chören und Kinderclubs bildet. Sie veranstalten auch eine Vielzahl von Veranstaltungen wie Allerheiligen und Weihnachten. In Wien unterrichtet die schwedische Schule Schwedisch, Deutsch und Englisch. Das Frauennetzwerk SWEA organisiert mit gut 100 Mitgliedern ein vielfältiges monatliches Programm in Wien und Salzburg. Die Österreichische Schwedische Gesellschaft ist eine Gemeinschaft für Österreicher, die sich für schwedische Traditionen interessieren, und für Schweden in Österreich. Wer sich nach Krebsen oder einem richtigen Mittsommer sehnt, ist hier an der richtigen Adresse – der Verein unterhält aber auch enge Kontakte zu den Universitäten.

Auch die Schwedische Handelskammer in Österreich hat ihren Sitz in Wien. Zu den Höhepunkten im Veranstaltungsjahr gehört das Luciafest, das im „Schwedenhaus“, dem ehemaligen Botschaftsgebäude, stattfindet. Zum Swedish Management Forum lädt die Kammer Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik. Zusammen mit der Botschaft und Business Sweden bildet die Kammer das „Schwedische Dreieck“, wobei die Kammer vor allem Netzwerkangebote organisiert. Die Schwedische Botschaft in Wien wird von fünf Honorarkonsulaten in Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz und Salzburg unterstützt.



Fläche: 83,879 km²
Bevölkerung: 8.8 Millionen
Bevölkerungsdichte pro km²: 205 (Schweden 22)
BIP 2017: 369,9 Milliarden Euro (Schweden: 468 Milliarden Euro)
BIP je Einwohner: 43.060 € (Schweden 46.129 Euro)

Größte Städte:
Wien: 1.888.776
Graz: 286.292
Linz: 204.846
Salzburg: 153.377
Regierungssitz: Wien



Ericsson, Hemsö und Icomera auf dem Siegereppchen:

16. VERLEIHUNG DES SCHWEDISCHEN UNTERNEHMENSPREISES

Auch in diesem Jahr war es wieder ein rauschendes Fest: 170 geladene Gäste fanden sich am vergangenen Donnerstag im Bayerischen Hof in München ein, um die Preisträger des Schwedischen Unternehmenspreises zu ehren. Ericsson, Hemsö und Icomera nahmen die Trophäen für ihre herausragende Arbeit in Deutschland entgegen.



Honorarkonsul Dr. Klaus Werner, Botschafter Per Thöresson, Staatsminister Hubert Aiwanger und Thomas Ryberg, Präsident der Schwedischen Handelskammer



Frank Kasch (VB Select) mit Emilie Parmlind (Schwedische Handelskammer)



Thilo Schulz (kallan)



Karl Woschnagg (Heussen Rechtsanwaltsgesellschaft) und Emilie Parmlind (Schwedische Handelskammer)



Botschafter Per Thöresson bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit der Schwedischen Handelskammer und Buisness Sweden



Als Großunternehmen wurde **Ericsson** ausgezeichnet: Stefan Koetz und Bernd Mellinghaus mit den Laudatoren Thomas Ryberg, Per Thöresson und Anna Liberg.



Jens Nagel nahm für **Hemsö**, Gewinner in der Kategorie Mittelstand, den Unternehmenspreis entgegen



Icomera wurde als Newcomer auf dem deutschen Markt geehrt. Karl-Johan Holm und Torsten John erhielten die Trophäe.



Der Firmentisch des Newcomergewinners: Das Icomera-Team zusammen mit seinen Kunden von der Deutschen Bahn AG



Kathrin DiPaola und Anna Sundlöf Eriksson (Business Sweden) mit Klaus Treichel (ABB)



Detlef und Marie Jöhnk (SEB und Handelsbanken) mit Hans Jannö (ARC Werkzeugtechnik)



Erik Forsberg (Internationella Skolorna) mit Olaf Reus (Ericsson)



Thomas Sandin und Christian Schmidt (Telenor Connexion)



Prof. Dr. Sandra Rinnert und Torsten John

Kategorie Große Unternehmen: **Ericsson** wurde besonders für seine Forschungs- und Entwicklungsarbeit geehrt. In den Bereichen 5G und Industrie 4.0 beweist das schwedische Unternehmen seine Zukunftsorientierung.

Kategorie Mittelstand: **Hemsö** durfte die Auszeichnung für seine erfolgreiche Kombination von schwedischem Wissen und deutschem Bedarf entgegennehmen. Mit seinem Know-how in der sozialen Gebäudeverwaltung bereichert das Unternehmen die deutsche Pflege- und Schullandschaft.

Newcomer auf dem deutschen Markt: **Icomeras** Beitrag zur Digitalisierung wurde von der Jury gewürdigt. Innerhalb kürzester Zeit hatte das Göteborger Unternehmen Verträge mit führenden deutschen Großunternehmen abgeschlossen und die mobilen Wifi-Lösungen für u.a. die Deutsche Bahn und den FlixBus umgesetzt.



Emelie Christiansson gab dem Abend zusammen mit Pianist Henrik Ajax eine besondere musikalische Note



Der Vorstand der Schwedischen Handelskammer

Der neue bayerische Wirtschaftsminister und stellvertretende baye-
rische Ministerpräsident Hubert Aiwanger hieß die Gäste mit einem
Grußwort bei der Preisverleihung in München willkommen. Er hob
die guten Verbindungen und Beziehungen zwischen Schweden und
Bayern als Partner in Europa hervor. „Bayern und Schweden passen
einfach gut zusammen“, stellte er fest. Auch wenn die Wirtschaftsbe-
ziehungen bereits stark seien, wünsche er sich noch mehr Koopera-
tionen, insbesondere auf dem Feld der Forschung und auf europä-
ischer Ebene. „Protektionismus kann keine Lösung für die heutigen
Herausforderungen sein“, betonte Aiwanger: „Lassen Sie uns gemein-
sam den Wert internationaler Zusammenarbeit hochhalten. Sie ist der
Schlüssel zu Wohlstand und Beschäftigung. Wir können zukünftige
Herausforderungen nur gemeinsam lösen.“

Als Key Note Speaker hielt Katarina Areskoug Mascarenhas eine
engagierte Festrede auf die europäische Zusammenarbeit. Als
Vertreterin der EU-Kommission in Schweden sprach sie zum Jahres-
thema der Handelskammer, „Quo vadis, EU?“ und betonte die Rolle
der EU für Wohlstand und Wachstum. „Schweden bekommt zehnmal
soviel zurück, wie uns die Mitgliedschaft kostet“, rechnete sie vor. Der
gemeinsame Binnenmarkt sei für die Exportnation Schweden sehr
wichtig. Die durch den Brexit verursachte aktuelle Krisenstimmung
sah Areskoug als weniger negativ: „Wenn man das Gefühl hat, dass
alles verloren ist, beginnt man, neu zu denken und andere Lösungen
zu finden“. Die Chefin der EU-Vertretung in Schweden verwies auf die
zahlreichen positiven Veränderungen der letzten Jahrzehnte, für die
die Arbeit der Europäischen Union verantwortlich sei. Allein der lang
andauernde Frieden auf dem Kontinent, der von ständigen gewalt-
samen Auseinandersetzungen geprägt war, sei Legitimation genug
für die EU, die jedoch noch weitaus mehr für ihre Bürger und ihre
Handelspartner durchsetze: „Mit unserer Handelspolitik exportieren
wir Menschenrechte“.



Tobias Koch, Frederik Alfken und
Matthias Knotzer (alle JCC)



Ina und Thomas Ryberg
(RYBERG-Consulting)



Katja Jungfermann (Icomera)



Manja Schaufuß (flok) mit Frank Kasch
(VB Select)



Maria Knoll (Vattenfall/JCC) mit Helen
Hoffmann (Schwedische Handelskammer)



Björn Serving mit Elin Keim (JCC)



Traditionsgemäß brachte Thomas Ryberg einen Toast auf die
Schirmherrin der Handelskammer, Kronprinzessin Victoria aus



Patrik Soric (Danske Bank), Karin Geen (Werner, Luger & Partner)
und Lina Björkman (Werner, Luger & Partner)



JCC-Vorsitzende Elin Keim



Nach langjähriger Vorstandstätigkeit
schied Kenneth Sundberg im letzten Jahr
aus. Ihm dankte Präsident Thomas Ryberg
für seine ehrenamtliche Arbeit.



Charlotte Borgato und Cecilia Bunneberg
(scaenvic) führten als Moderatorinnen
durch den Abend



Kerstin Fuchs (Handelsbanken) mit
Rene Sitter (flok)



Anna Liberg (Business Sweden)



Michaela Seitz (Kongamek)



Henrik Ajax



Festrednerin Katarina Areskoug Masca-
renhas, Vertreterin der EU-Kommission
in Schweden



Auf dem Podium des Tagesprogramms
warben die Redner für mehr Zusammen-
arbeit



Botschafter Per Thöresson mit Kammer-
präsident Thomas Ryberg

Im Rahmen des für das Tagesprogramm des Unternehmenspreises zusam-
mengestellten Seminars, das in diesem Jahr in der BMW Welt stattfand,
wurde den Teilnehmern ein Vorgeschmack auf die HANNOVER MESSE
2019 gegeben. Schweden wird sich hier unter dem Motto „Sweden Co-Lab:
Innovate with us!“ präsentieren und was das, heisst konnte man am 23. No-
vember bereits hautnah erleben. Das Augenmerk der Veranstaltung richtete
sich auf das Thema Smart Industry: in der Fabrik der Zukunft sollen die
Maschinen und Prozesse intelligent sein und in einem Ökosystem miteinan-
der verbunden effektiver produzieren. Die Kammermitglieder und offizielle
Partner der schwedischen Partnerschaft bei der HANNOVER MESSE 2019 -
Ericsson, ABB und Tacton Systems - sowie Gastgeber von BMW präsentierten
ihren Blick auf die Zukunft in den Feldern Automatisierung, Digitalisierung,
Machine Learning, und Cyber-Security. Mit ihrer Expertise aus verschiede-
nen Branchen zeigten die Redner auf, wie in Zukunft durch Zusammenarbeit
Erfolg entsteht und warnten davor, im eigenen Nischendenken zu verharren.



Gemeinsamer Lunch in der BMW Welt

 Mobility Meetup in Düsseldorf:

Schwedische Impulse für den Mobilitätswandel

Mit dem eigenen Auto, dem Fahrrad, dem Roller oder dem öffentlichen Nahverkehr waren über 60 Zuhörer ange-reist, um zu hören, wie schwedische Unternehmen die Mobilität von morgen prägen: Das Mobility Meetup in Düsseldorf sammelt jeden Monat Interessierte, um Innovationen und Trends zukünftiger Mobilität zu diskutieren.

Das Kammermitglied Vässla hatte eine Zusammenarbeit der Schwedischen Handelskammer mit Meetup-Initiator Ralf Neuhäuser angeregt. Wenige Wochen später war der Saal auf dem Factory Campus gut gefüllt mit Mitgliedern der Kammer und Interessierten der Mobilitätsszene. Die Kräfte in einer Zusammenarbeit mit dem Mobility Meetup zu bündeln lag für die Handelskammer auf der Hand: „Wir verstehen uns als Netzwerkplattform, die vor Ort sichtbar macht, wie schwedisches Unternehmertum die deutsche Wirtschaft mitgestaltet und Innovationen für die deutsche Gesellschaft voranbringt“, erklärte Helen Hoffmann die Arbeit der Handelskammer. Mobilität sei dabei ein klares Thema auf der Agenda der schwedischen Firmen. Mit Volvo, Scania und Vässla präsentierten drei Mitglieder ihre Vision der Zukunft und berichteten über ihre neuen Projekte.

Volvo: Autos im Abo

„Für die Anschaffung eines neuen Autos und alle Aufgaben über die Zeit der Nutzung muss der Käufer eine ganze Arbeitswoche investieren“, erklärte Olaf H. Meidt (Volvo) in seinem Vortrag. Mit dem Händler verhandeln, Versicherung und Zulassung erledigen, sich um die Reifenwechsel und Jahresinspektionen kümmern und vieles mehr – all das gehört für Volvo der Vergangenheit an. Das neue Abo-Modell „Care by Volvo“ bietet das Rundum-Sorglos-Paket für Kunden. Denn das Nutzerverhalten sei nicht mehr wie früher, erklärte Meidt. Volvo bietet deswegen nun das Auto ohne Aufwand: mit wenigen Klicks kann das Fahrzeug bestellt werden, um alles Weitere kümmert sich Volvo. Die Händler werden damit jedoch keineswegs ausgebootet. „Wir können in der Zentrale keine Winterreifen wechseln“, sagte Meidt augenzwinkernd. Die Zusammenarbeit mit Volvo Händlern bleibe deshalb absolut zentral. Auch Sharing-Lösungen bei den abonnierten Autos sind möglich. Mit der Family+Friends-Option können Fahrer heute schon ausgewählten Personen Zugang zum Wagen geben, Erweiterungen sind in der Planung.

Vässla: E-Scooter für Pendler

„Zur Arbeit zu gelangen ist ein Kampf“, berichtete Dan Svensson (Vässla) vom Ursprungsproblem, das zur Gründung des E-Scooter-Unternehmens führte. „Viele Menschen, die eigentlich nur bis zu 15 Kilometer zum Arbeitsplatz haben, stecken in den Staus der Ballungsgebiete buchstäblich fest“. Für diese Pendler entwickelte Vässla den elektrischen Scooter. Die Vision: in der Zukunft hat jede Stadt Null-Emissions-Strecken, auf denen die wendigen Gefährte besonders schnell vorankommen.

Scania: Alternativen zum Dieselmotor

Doch nicht nur der Personenverkehr wird in Schweden neu gedacht. Mit Scania präsentierte sich ein schwedisches Unternehmen, das den Gütertransport verbessern will. Denn für einen nachhaltigeren Transport gibt es triftige Gründe, führte Stefan Ziegert (Scania) an: die Verkehrsdichte und Schadstoffbilanzen sowie Energieressourcenknappheit und Auswirkungen des Klimawandels forderten ein Umdenken. Die Schiene sei keine echte Alternative. Oft funktioniere der Güterverkehr per Zug nicht gut, außerdem sei dieser nur zur Hälfte elektrifiziert. Der Transport auf der Straße müsse deshalb weiterentwickelt werden. „Wir bewegen uns gerade von der Monokultur Dieselmotor hin zu mehreren parallelen Technologien“, analysierte Ziegert. Scania bespiele dabei alle Felder von der Brennstoffzelle bis zum Gasantrieb. Als Teil der VW-Gruppe treibt Scania die Forschung voran. Letztendlich würde der Markt in den nächsten Jahren entscheiden, welche Methode sich durchsetzt. Mit einer intensiven Diskussionsrunde endete ein hoch interessanter Abend rund um mögliche Auswege aus der Mobilitätskrise unserer Gegenwart.



Vordenker in Sachen Mobilität: Dan Svensson (Vässla), Stefan Ziegert (Scania), Helen Hoffmann (Schwedische Handelskammer), Olaf Meidt (Volvo) und Ralf Neuhäuser (Factory Campus Düsseldorf)

 Premiere bei der Regionalgruppe Hamburg

Weihnachtssessen mit nordischen Nachbarn

Traditionen schließen Neuerungen nicht aus. Ein Beweisstück hierfür lieferte die Regionalgruppe Nord Ende November in Hamburg. Einer inzwischen mehrjährigen Tradition folgend, wurde zum weihnachtlichen Abendessen in Kooperation und mit Unterstützung des Scandic Hamburg Emporio eingeladen.

Neu war allerdings, dass außer der Schwedischen Handelskammer auch die Finnisch-Deutsche Handlungsgilde, der in Hamburg ansässige norwegische Peer Gynt Deutschland e.V. sowie Partner der Internetplattform „Skandinavier in Hamburg“ geladen waren – und kamen, in großer Zahl. Neben einem Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr 2018 und einem Ausblick auf ein spannendes Jahr 2019 wurden bei gutem Essen vor allem angeregt Gespräche geführt und Kontakte geknüpft. „Ein wirklich inspirierender Abend mit netten Leuten und interessanten Gesprächen. Zusammenkünfte in dieser Konstellation sollten wir in Zukunft viel häufiger organisieren!“, so ein Teilnehmer. Und dem sollte eigentlich nichts im Wege stehen.



Mitglieder bestimmen den Kurs der Kammer

Klausurtagung – das lässt an Wildbad Kreuth und Franz-Josef Strauß denken. Verschlossene Türen, geheime Absprachen, vielleicht sogar Klüngelerei? In der Schwedischen Handelskammer ist die Klausurtagung genau das Gegenteil: Sie schafft Transparenz und bietet allen Mitgliedern die Möglichkeit, sich zu beteiligen. Die Türen stehen weit offen für die Wünsche und Bedürfnisse der Mitgliedsunternehmen. Ab diesem Jahr trägt sie deshalb auch einen neuen Namen und wird zum Impulstag. Jedes Jahr im Januar oder Februar lädt die Kammer alle ein, aktiv zu werden: In offenem Workshopformat entwickelt der JCler gemeinsam mit dem Konzernchef neue Ideen. Das Neumitglied lernt den Vorstand persönlich kennen. Der Kleinunternehmer findet Gehör für seine Anliegen an seine Kammer. „Wer hier nicht dabei ist, verpasst eine Chance“, findet Nils John (Visit Sweden), der sich im Vorstand der Handelskammer engagiert. „Das ist der Termin im Jahr, wo man richtig mitgestalten kann“. Um gewissermaßen das Ohr am Markt zu haben, ist die Geschäftsstelle auf der Veranstaltung vertreten. Als Mitgliederorganisation gelten

der Schwedischen Handelskammer die Impulse der Mitglieder als wichtigste Leitlinie. Die Hauptamtlichen setzen um, was von den Mitgliedern angeregt wird. Das Thema Energie soll stärker Raum einnehmen? Eine neue Vernetzungsplattform ist gewünscht? Kooperationen mit anderen Partnern sollen gestärkt werden? Der Impulstag ist der Ort, an den diese Ideen gehören. In entspannter und produktiver Atmosphäre begegnen sich hier alle Mitglieder auf Augenhöhe und setzen den Kurs der Kammer. Wer dabei ist, kann aktiv mitgestalten, ja oder nein zu Themen sagen und die Chance, Themen zu setzen, ergreifen.



Beim Impulstag am 1. Februar 2019 in Hamburg diskutieren Vorstand und Kammermitglieder neue Ideen für die Schwedische Handelskammer – seien Sie dabei.

JCC-Brancheneinblick:

JCC „Einen abrufbereiten Haushalt im Stand-By-Modus finde ich inkonsequent“



Meike Sänger, Architektin und JCC-Mitglied

Du arbeitest als Architektin in Deutschland und hast in Schweden studiert. Welche Unterschiede erlebst du in den Vorstellungen vom Wohnen und Architekturkonzepten in beiden Ländern?

Einer der deutlichsten Unterschiede beläuft sich meiner Ansicht nach auf die Handhabung urbaner Themen. Hierbei setzt Schwedenverstarkt auf die Umsetzung nachhaltiger Projekte, bei denen auf ein allumfassendes Energiekonzept und die Ermöglichung eines nachhaltigen Lebensstandards der Bewohner Wert gelegt wird. In Deutschland beschränkt sich der Umfang nachhaltiger Bauprojekte meist nur auf die Umsetzung von Gründächern und die Anbringung von PV-Anlagen. Aber auch wenn Schweden klarer Vorreiter in

diesem Bereich ist, so scheint diesen Themen auch in Deutschland langsam mehr Bedeutung geschenkt zu werden.

Das Smart Home ist in aller Munde. Ist dies ein gehypter Trend oder siehst du eine langfristige Veränderung in unserem Zuhause auf uns zukommen?

In Bezug auf die Sicherung des Hauses halte ich das Konzept der Smart Homes für relevant, da die Technologien eine klare Erleichterung für den Schutz des Eigenheims bieten. Auch Funktionen, die dem Vergessen beim Ausschalten von Geräten entgegenwirken, werden sicher mehr und mehr Verwendung finden. Bezüglich der Steigerung von Komfort kann ich Smart Homes persönlich weniger vertreten. In Zeiten wie diesen, in denen wir aufgrund des Klimawandels von der Notwendigkeit sprechen, den persönlichen Energieverbrauch zu reduzieren, halte ich einen abrufbereiten Haushalt im Stand-By-Modus für inkonsequent. Dennoch denke ich, dass unser häuslicher Alltag über kurz oder lang durch manche „Smart Home“-Technologie automatisierter, kognitiver und „smarter“ werden wird.

Es gibt mittlerweile sehr viele junge Singles in der Gesellschaft, aber auch immer mehr ältere Menschen. Inwiefern wird bei der Planung von Bebauung stärker nach Zielgruppen differenziert als früher?

Ich denke schon, dass heutzutage mehr darauf geachtet wird, spezifische Gruppen

anzusprechen. Gleichzeitig werden aber auch immer mehr Wohnkonzepte entworfen, bei denen, entgegen der exklusiv genutzten Flächen, flexible und gemeinschaftlich genutzte Räumlichkeiten entstehen, sodass der Flächenbedarf um die gemeinschaftlich genutzten Bereiche reduziert wird.

Sowohl in Schweden als auch in Deutschland ist der Wohnraum in Städten knapp. Welche Lösungen werden in der Branche diskutiert, um Abhilfe zu schaffen?

Während aktuell sehr viel über dieses Thema debattiert wird, scheint es so, als würden sich die erklärten Ziele am Ende meist in Wohlgefallen auflösen. So wird aus dem geplanten Projekt für bezahlbaren Wohnraum meist doch ein „Chateau“, das sich an eine exklusive Klientel richtet. Jedoch zeigt sich auch eine positive Tendenz zur Verdichtung und Revitalisierung, die sich auch in der bevorstehenden Neuerung der Landesbauordnung NRW widerspiegelt. Somit sollen nun bereits erschlossene Flächen wieder nutzbar gemacht werden, um neuen, gut angebundenen Wohnraum in Innenstädten zu entwickeln. So lässt sich hoffen, dass in Zukunft weniger Projekte auf der grünen Wiese realisiert werden, die zusätzliche Baumaßnahmen erfordern und zu einer unnötigen Expansion der Stadt führen. Dennoch glaube ich, dass wir noch einen langen Weg vor uns haben.

JCC Erster Frankfurt JCC Lunch Club

Im November erprobte der JCC Frankfurt ein neues Format: Der JCC Lunch Club war ein voller Erfolg. „Wir haben sehr gutes Feedback bekommen“, berichtete Duncan Gorst vom Frankfurter Komitee. Die Junioren schätzten besonders die Möglichkeit, mittags zusammenzutreffen. Die Lunch-Club-Reihe soll in Zukunft fortgesetzt werden.



JCC Camp 2018: Way Out South



Gruppenbild mit Botschafter: Die JCCler beim Smart-Industry-Frühstück mit Botschafter Per Thöresson und Kammerpräsident Thomas Ryberg

Bereits zum zweiten Mal errichtete eines der regionalen Juniorkomitees der Handelskammer das Junior Chamber Camp: Zur Unternehmenspreisverleihung waren die JCC-Mitglieder nicht nur eingeladen, ihnen wurde vom Münchner Komitee ein ganz besonderes Programm geboten.

Nachdem dem Einzug in die gemeinsame Unterkunft in unmittelbarer Nähe der Universität trafen die Junioren sich in der Bar Giornale, um sich mit einem Aperitif auf den Galaabend einzustimmen. Als besondere Überraschung verteilten die Münchner Organisatoren Elin Keim und Jenny Sofia Hoegen Goodie Bags an alle Camp-Teilnehmer. Im Galadress führen die JCCler dann gemeinsam zum Bayerischen Hof, um auf der Preisverleihung zu netzwerken. Obwohl der Abend besonders für die Junioren lang wurde, sammelten sich alle bereits früh am nächsten Morgen wieder, um auf Einladung der Schwedischen Botschaft und Business Sweden am Fruhstuckseminar zur Eröffnung der Wanderausstellung „Smart Industry: Sweden 4.0.“ teilzunehmen. Die Kammermitglieder Ericsson, SKF und Tacton Systems gaben den Zuhörern dort Einblick in die Themen Mobilität, Industrie 4.0 und Digitalisierung. Der Nachmittag war der Erkundung der Gaststadt gewidmet: Wahlmunchnerin Jenny Sofia Hoegen führte die JCCler durch süddeutsche Metropole und zeigte den ein oder anderen verborgenen Platz. Bevor das Camp bei einem Mittagessen ausklang, steckten die JCCler ihre Köpfe zusammen, um erste Vorschläge für den Träger der Ehrennadel 2019 zu machen...Es bleibt spannend!





3 MINUTEN MIT

Carina Östlund

„Ich kaufe niemals deutsche Ersatzprodukte“

Wie bist du in Deutschland gelandet?

Nach meinem Studium der Internationalen Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Deutsch an der Universität in Linköping habe ich 1993 eine Projektanstellung bei der Treuhandanstalt in Berlin bekommen. Das war eine sehr spannende Zeit. Allerdings war Schweden damals noch kein EU-Mitglied, und es war nicht so leicht, eine Arbeitserlaubnis zu bekommen. Danach habe ich ein paar Jahre bei der Deutsch-Schwedischen Handelskammer in Stockholm gearbeitet. Im Anschluss an eine Dienstreise nach Hamburg habe ich Berlin besucht und meinen Mann kennengelernt. Also bin ich zu ihm nach Berlin gezogen. Ein paar Jahre habe ich bei einer schwedischen Tochtergesellschaft gearbeitet. Als ich erfuhr, dass die schwedische Botschaft von Bonn nach Berlin verlegt werden sollte, habe ich mich beworben und bin seit 1999 dort fest angestellt.

Du arbeitest mit sehr vielfältigen Themen in der Botschaft. Was war das spannendste Projekt in deiner Arbeit bisher?

Abgesehen von der Einweihung der Botschaft im Oktober 1999 war die Ausstellung „Everything you can imagine is real“ in der Designgalleria Bikini Berlin eines der facettenreichsten Projekte. Die Ausstellung wurde von Königin Silvia eingeweiht.

Eine diplomatische Vertretung stellen viele sich als schillernden Arbeitsplatz vor. Hast du schon einmal Prominente dort getroffen? Ja, das ist wirklich ein ganz toller Arbeitsplatz mit vielen interessanten Besuchern, die man Dank der großen Bandbreite an Veranstaltungen kennenlernen darf. Die gute Zusammenarbeit mit dem in Deutschland sehr bekannten Wissenschaftsjournalisten Ranga Yogeshwar ist eine Erinnerung, auf die ich gern zurückblicke.

Tägliche Knäckebrötchen und nur Möbel von IKEA – welche Schwedenklischees, die Deutsche pflegen, widerlegst du als Person?

Ich muss wohl zugeben: Ich widerlege eher wenige Schwedenklischees. Ich arbeite ja in „der“ schwedischen Firma schlechthin. Aber auch privat bin ich „die“ Schwedin unter Nachbarn und Freunden, mit Krebsfesten und ABBA-Partys. Bei uns zu Hause gibt es sehr viele Produkte von IKEA und anderen schwedischen Firmen. Ich habe sogar viele Jahre bei IKEA in Schweden gearbeitet. Ein paar „Sammlungen“ mit Dalapferden und die Sondereditionen von Absolut Vodka-Flaschen haben bei mir zu Hause Ehrenplätze. Zugeben muss ich auch, dass ich nicht ohne gewisse schwedische Produkte wie zum Beispiel Cheezedoodles, den Fleckenentferner Tabort oder

Oboy leben kann. Da kaufe ich niemals Ersatzprodukte aus Deutschland. Tatsächlich wohne ich sogar in einem schwedischen Haus in einem Vorort in Norden von Berlin. Allerdings nicht in typisch rot und weiß sondern in gelb und weiß.

Alter: 53

Wurzeln: In Hagfors in Värmland aufgewachsen

In der Kammer seit: Eigentlich schon seit den Zeiten des Schwedischen Industrie Clubs (SIC) in Berlin (1993). Seit 1999 als Botschaftsangestellte.

Liebt: Meine Familie und mein Zuhause. Neue Leute kennenzulernen und Netzwerke zu pflegen.

Hasst: Kriminalität, Vandalismus, Gewalttätigkeit

Lieblingsort in Schweden (smultronställe): Die Sommerhütte meiner Eltern am See in Hagfors und Stockholm

Schirmherrin:



Kronprinzessin Victoria von Schweden

Fördermitglieder:



Handelsbanken

Impressum

Herausgeber:

Schwedische Handelskammer in der Bundesrepublik Deutschland e.V.
Berliner Allee 32
40212 Düsseldorf
Tel.: 0211-86 20 20-0
Fax 0211-32 44 88
schwedenkammer.de

V.i.S.d.P.:

Thomas Ryberg, Präsident

Titelbild:

imagebank.sweden.se

Koordination, Anzeigen, Produktion:

Nordis – Agentur für Kommunikation
Werdener Straße 28
45219 Essen
Tel.: 02054-938 54 0
schwedenkammer@nordis.biz
www.nordis.biz

Kammerkalender 2018/2019

1. Dezember

Düsseldorf: Glöggmingel mit dem JCC

13. Dezember

Düsseldorf: Lucia Networking Frühstück

6. Dezember

Frankfurt: Nordic Talking

17. Dezember

Berlin: JCC Luciakonzert

8. Dezember

Hamburg: JCC Luciakonzert

BITTE VORMERKEN:

1. Februar

Jahresauftakt in Hamburg:

Impulstag für Mitglieder, Podiumsdiskussion

Co-Lab Sweden: Kooperation statt Konkurrenz?



Diese und weitere Veranstaltungen finden Sie auf www.schwedenkammer.de

Ihr Kontakt in die Geschäftsstelle

Die Schwedische Handelskammer wird von der Geschäftsstelle in Düsseldorf aus geleitet. Hier sind wir Ihre Ansprechpartnerinnen für Fragen, Ideen und Anregungen. Melden Sie sich gern per Telefon, E-Mail oder Post bei uns!



Helen Hoffmann

Geschäftsstellenleitung
Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und JCC
Tel.: 0211-862020-15
hoffmann@schwedenkammer.de



Emilie Parmlind

Regionalgruppen, Mitgliederangelegenheiten und Projektmanagement
Tel.: 0211-862020-14
parmlind@schwedenkammer.de

In unserem zentral gelegenen SchwedenCenter in Düsseldorf können Sie Büros und unseren Konferenzraum mieten!

Nutzen Sie Schweden aktuell für Ihre Kommunikation!

Die „Schweden aktuell“ erscheint 6 Mal im Jahr. Dies sind die Schwerpunkte der kommenden Ausgabe 1/19: **Tourismus, Camping, 60 Jahre Kammer, Biathlon.** Anzeigenschluss ist der **25.01.2019**. Die Mediadaten mit Anzeigenpreisen und Terminen für 2019 finden Sie unter www.schwedenkammer.de. Reservieren Sie jetzt Ihre Anzeigen unter 02054-938 5417 oder schwedenkammer@nordis.biz.



VORREITER IN SERIE.

**JETZT EURO 6D-TEMP SERIENMÄSSIG SOFORT
VERFÜGBAR IN ALLEN MODELLEN.**

Volvo beweist sich erneut als Vorreiter bei Nachhaltigkeit und umweltfreundlichen Motoren. Denn wir erfüllen schon heute die strenge Abgasnorm von morgen in allen neuen Diesel-, Benzin- und Hybridfahrzeugen.

Profitieren Sie jetzt außerdem von der **Volvo Umweltprämie.**

MEHR UNTER [VOLVOCARS.DE/VORREITER](https://www.volvocars.de/vorreiter)



Euro **6d-TEMP**

✓ **SERIENMÄSSIG**

INNOVATION MADE BY SWEDEN.